

# GOSLAR INSTITUT

Eine Information der Studiengesellschaft  
für verbrauchergerichtetes Versichern e. V.



fair versichern!



**GOSLAR  
INSTITUT**

Studiengesellschaft für  
verbrauchergerichtetes Versichern e. V.  
Eine Initiative der HUK-COBURG

fair versichern!



## GOSLAR INSTITUT

Studiengesellschaft für  
verbrauchergerechtes Versichern e. V.

Eine Initiative der HUK-COBURG

### Editorial

Die Studiengesellschaft fürverbrauchergerechtes Versichern e.V. in Goslar widmet sich im Sinne einer Medien- und Verbraucherberatung propädeutischen Fragen des Versicherungswesens. Versicherungsdienstleistungen sind keine selbsterklärenden Produkte. Sowohl bezogen auf die versicherbaren Bedürfnisse von Verbrauchern als auch auf die unterschiedlichen Angebote der Versicherungswirtschaft bedarf es einer fachlichen Einschätzung, die nicht voraussetzungslos möglich ist.

Mit dieser Informationsschrift des Goslar Instituts soll dazu ein erster, kleiner Schritt getan werden, der eher die Zielsetzung beschreibt als schon Lösungen anbietet.

Verstreut über die Autorentexte finden sich kurze Fachbegriffe. Thematischer Schwerpunkt sind die Gerechtigkeitsfragen, wie sie insbesondere bei Schadensfällen in der Öffentlichkeit auftauchen. Dabei erstreckt sich das öffentliche Interesse von der Legalität bis zur Legitimität, bis zu Vorstellungen einer ausgleichenden Gerechtigkeit. Eine exkursive Studie der Zeitschrift GEO umfasst die gesamte Themenbreite der Gerechtigkeitsfragen, die nach allen Meinungsumfragen zu den wichtigsten der Bevölkerung gehören. Rolf-Peter Hoenen behandelt das Thema bezogen auf die Versicherungswirtschaft in einem kleinen Essay.

Insgesamt versteht sich diese Schrift weniger als Ansprache von Fachjournalisten, sondern als Einladung an alle anderen Medienvertreter, die mit Ereignissen eher fallweise konfrontiert werden. Die

Leserin und der Leser mögen die wenigen Seiten daher als Einladung zu einem weitergehenden Dialog verstehen.

Das Goslar Institut ist eine Initiative der HUK-COBURG anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens, die sie als „public service“ ihrer Informationspolitik versteht. Sie will damit ihr Selbstverständnis als besonders kundenorientierter Versicherer dokumentieren. Die angebotenen Informationen sind nach bestem Wissen zusammengestellt; es gilt ausdrücklich die Bitte um kritische, auch kontroverse oder ergänzende Hinweise.

Goslar, im Frühjahr 2008

Ass. jur. Claudia Kasper  
für die Studiengesellschaft

Das Leben besteht aus Wagnissen. Gegen manche Ungewissheiten kann man sich durch Umsicht schützen. Aber es gibt auch die Gefahr von Schicksalsschlägen, die eine besondere Fürsorge rechtfertigt. Vor diesem Hintergrund wurden Versicherungen erfunden. Sie sind die Vorsorge einer Gemeinschaft, um Risiken für den Einzelnen tragbar zu machen.

### *Allgemeine Versicherungsbedingungen (AVB)*

Sie regeln die vertraglichen Rechte und Pflichten des Versicherungsnehmers und des Versicherers. Zusätzlich sind Inhalt und Umfang des Versicherungsschutzes festgelegt.

Die alten Griechen sahen ihr Schicksal in den Händen der Götter. In ihrer Vorstellung gab es auf dem Olymp eine ganze Schar von unsterblichen Wesen, die durchaus nicht nur gutmütig waren. Zorn, Eifersucht, Neid und Rache spielten eine große Rolle in der antiken Götterwelt. Wenn einem Menschen ein Unglück passierte, so nahm er an, einen Gott erzürnt zu haben. Man trug sein Schicksal dann mit Würde oder versuchte, den Unmut mit Opfern zu besänftigen.

### *Anpassungsversicherung*

Beiträge und Versicherungssumme werden bei der Anpassungsversicherung, die auch als Zuwachs- oder dynamische Lebensversicherung bezeichnet wird, in regelmäßigen Abständen erhöht. So soll unter anderem ein Ausgleich des inflationsbedingten Verlustes an Kaufkraft vermieden werden.

Erst in der christlichen Welt entstand die Vorstellung einer Gerechtigkeit, die dem Menschen zu widerfahren habe. Wenn dies nicht schon auf Erden geschieht, so doch spätestens durch eine ausgleichende Gerechtigkeit im himmlischen Leben.

Rolf-Peter Hoenen

# Waagschalen der Justitia

Die politische Moderne beruht auf dem Gedanken einer auch weltlichen Gerechtigkeit, die im modernen Rechtsstaat durch Gesetzgebung und Rechtsprechung zu garantieren ist. Sinnbild dieser Gerechtigkeit ist die Justitia, die eine Waagschale hält. Ihre Augen sind verbunden, damit sie niemanden bevorzugen kann.

### *Antragsteller*

Antragsteller ist der Versicherungsnehmer, auch Kunde genannt. Er unterschreibt den Antrag und gewährleistet die Beitragszahlung.

Die Waagschale kommt eigentlich aus der Welt der Kaufleute, die ihre Waren mit geeichten Gewichten so bemessen sollten, dass der Kunde nicht übervorteilt wird. Die Gerechtigkeit, um die es hier geht, ist die des fairen Handels. Händler und Kunde schließen einen Vertrag, und es soll mit rechten Dingen zugehen.

### *Anzeigepflicht*

Der Kunde ist bei Antragstellung, bei Änderungen oder Wiederaufleben des Krankenversicherungsvertrages verpflichtet, seinen derzeitigen Gesundheitszustand und in der Vergangenheit aufgetretene Krankheiten vollständig und richtig anzuzeigen. Die Anzeigepflicht bezieht sich dabei auf alle bekannten Umstände. Kommt er seiner Anzeigepflicht nicht nach, gefährdet er seinen Versicherungsschutz, dem Versicherer steht ein Rücktrittsrecht zu.

Die Justitia steht mit ihrer Waage also für ganz unterschiedliche Vorstellungen von Gerechtigkeit:

- In der Welt des Wirtschaftens meint sie die Ausgewogenheit von Rechten und Pflichten in einem Vertrag, den zwei Parteien, eine Gemeinschaft oder eine ganze Gesellschaft miteinander schließen.
- In der Welt der Justiz ermahnt sie die Gerichtsbarkeit zu einem fairen Urteil, das niemanden bevorzugen soll.

### *Anzeigepflicht bei einem Versicherungsschaden*

Der Schaden- oder Versicherungsfall muss der Versicherung vom Versicherungsnehmer innerhalb bestimmter Fristen angezeigt werden, um die Leistung zu erhalten. Eine Überschreitung der Anzeigefrist kann zur Folge haben, dass das Versicherungsunternehmen leistungsfrei wird. Die Fristen variieren zwischen zwei Tagen (Unfallversicherung) und einer Woche (Kfz-Haftpflicht).

- Im Sinne einer höheren moralischen Pflicht steht die wägende Justitia als Sinnbild einer ausgleichenden Gerechtigkeit, die die Menschen für Schicksalsschläge entschädigt. Im Christentum ist damit letztlich der Samariter gemeint, der aus Nächstenliebe dem Gestrauchelten hilft, ohne dessen Anrecht auf Hilfe zu erwägen.

### *Arbeitsunfall*

Versicherungsfall nach der gesetzlichen Unfallversicherung. Die Berufsgenossenschaft ist ein Träger der gesetzlichen Unfallversicherung.

### *Ausbildungsversicherung*

Die Ausbildungsversicherung soll die Berufsausbildung oder die Existenzgründung der Kinder absichern. Beitragszahler und Versicherter dieser Kapitallebensversicherung sind Eltern oder Großeltern. Bei deren Tod läuft die Versicherung beitragsfrei weiter.

Zurück zu Versicherungen. Auch sie sollen Hilfsbedürftigen unter die Arme greifen, die das Opfer von Schicksalsschlägen wurden. Aber Justitia mit der Waage steht hier nicht für die religiöse Bedeutung von Gerechtigkeit.

### *Asskuranz*

Ältere Bezeichnung für Versicherung (lat./ital. Herkunft).

Eine Versicherung ist ein Vertrag. Ein Vertrag ist das Übereinkommen von zwei Parteien, unter ganz genau festgehal-

### *Basischutz*

Wichtige Versicherungen, die das Fundament des persönlichen Schutzes bilden – wie Kranken-, Berufsunfähigkeits-, Haftpflicht- und – für die Versorgung von Angehörigen – eine Risiko-Lebensversicherung.

tenen Bedingungen ganz genau festgehaltene Rechte und Pflichten auszuüben. Deshalb ist auch das so genannte Kleingedruckte von Bedeutung. Und deshalb ist es nicht unwesentlich, wie genau die

### *Basistarif*

Einheitlicher Tarif der privaten Krankenversicherung auf dem Leistungsniveau der gesetzlichen Krankenversicherung. Die Beiträge sind am durchschnittlichen GKV-Höchstbeitrag limitiert. Der Tarif wird ab 01.01.2009 Rentnern bzw. bisher Unversicherten angeboten.

Vertragsschließenden es mit der Wahrheit genommen haben, als sie den Vertrag schlossen.

### *Beitrag*

Monatlicher oder jährlicher Preis für den Versicherungsschutz, auch als Prämie bezeichnet.

Jeder Vertrag beruht auf Freiwilligkeit beider Parteien. In bestimmten Bereichen des Lebens schreibt der Staat allerdings vor, dass man einen Vertrag zu schließen habe. Das erfährt jeder, der eine Ehe schließen, ein Haus kaufen oder auch nur am Straßenverkehr teilnehmen will.

### *Beitragsbemessungsgrenze*

Einkommenshöhe, bis zu der Beiträge zur Sozialversicherung zu zahlen sind. Über dieser Grenze liegende Gehaltsbestandteile werden nicht bei der Ermittlung der Beiträge berücksichtigt. Betroffen von der Beitragsbemessungsgrenze sind Kranken- und Pflegeversicherung, Arbeitslosen- und Rentenversicherung. Die Beitragsbemessungsgrenze und die Versicherungspflichtgrenze für die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) werden seit 2003 getrennt voneinander betrachtet.

Mit der Massenmotorisierung des Straßenverkehrs entstand die Notwendigkeit, dem deutlich höheren Unfallrisiko so entgegenzuwirken, dass es für den Einzelnen und damit für die Gesellschaft tragbar wird. Dabei geht es auch an zentraler Stelle um den Schutz der Opfer. Es entstand eine Versicherungsnotwendigkeit, also eine Notwendigkeit eines Gesellschaftsvertrages aller Kraftfahrer, gemeinschaftlich nach bestimmten Regeln die Risiken tragbar zu machen.

Wer heute ein Kraftfahrzeug für den Verkehr zulassen will, muss nachweisen, dass er für das Fahrzeug eine Kfz-Haftpflichtversicherung abgeschlossen hat. Diese Versicherungspflicht ist noch gar nicht so alt: In Deutschland wurde

### *Berufsunfähigkeitsversicherung*

Schutz vor den finanziellen Einbußen durch Berufsunfähigkeit. Im Versicherungsfall wird eine Rente in der vereinbarten Höhe gezahlt. Statistisch wird jeder Vierte von Berufsunfähigkeit betroffen – dieser Versicherungsschutz gleicht die lediglich geringen staatlichen Leistungen bei Berufsunfähigkeit aus. Personen, die nach 1960 geboren sind, haben keinen BU-Schutz.

sie 1939 eingeführt. In anderen Ländern noch später.

### *Deckungssumme*

Höchstbetrag, den die Versicherung im Schadenfall auszahlt.

Die Idee, sich mittels einer Versicherung vor Schadenersatzansprüchen Dritter zu schützen, wurde erstmals in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts diskutiert. Und sie war keineswegs unumstritten: Eingewandt wurde, ob es denn moralisch zu verantworten ist, sich durch eine Haftpflichtversicherung von den Folgen eigenen Fehlverhaltens freikaufen zu können.

### *Direktversicherer*

Versicherungsgesellschaft ohne Außendienst. Der Kontakt zum Kunden erfolgt über Telefon oder Internet. Dadurch können diese Anbieter kostengünstig arbeiten. Die große Resonanz bei den Versicherungsnehmern hat dazu geführt, dass die meisten großen Versicherungskonzerne entsprechende Tochterunternehmen gegründet haben.

Heute gilt die Haftpflichtversicherung als unerlässlich für jedermann. Und die Versicherungspflicht für Kraftfahrzeuge ist unumstritten, da sie für den Schutz des Verkehrsoffers unerlässlich ist. Wer ohne eigenes Verschulden bei einem Verkehrsunfall zu Schaden kommt, soll sicher sein

### *Drei-Säulen-System*

Kombination von gesetzlicher Rente, betrieblicher Altersversorgung und privater Altersversorgung zur Sicherung des gewohnten Lebensstandards im Alter.

können, dass er diesen Schaden auch ersetzt bekommt. Grundlage dafür, wann und in welcher Höhe Schadenersatz zu leisten ist, sind gesetzliche Bestimmungen, in erster Linie die des BGB.

### *Eigenbehalt*

Der Eigenbehalt wird auch Selbstbehalt genannt. In der Regel ist damit der Anteil (Euro oder Prozent) des Versicherungsnehmers am Schaden gemeint. Als Eigenbehalt wird aber auch derjenige Teil eines Risikos bezeichnet, den ein Erstversicherer nicht durch eine Rückversicherung abdeckt.

Justitia und die Gerechtigkeit bei Versicherungen, speziell Haftpflichtversicherungen: Wir bewegen uns in der Welt von Verträgen und von Recht und Gesetz. Doch wenn es bei Verkehrsunfällen zu Personenschäden kommt, sind Bedauern und Mitleid die spontanen Reaktionen gegenüber den Opfern. Je gravierender Schäden sind, desto höher ist die Empathie und das Gefühl der Fürsorge-

### *Einmalbeitrag*

Der Beitrag wird einmalig bei Versicherungsabschluss geleistet. Andere Formen der Leistung sind die monatliche, vierteljährliche, halbjährliche oder jährliche Zahlung.

pfligt. Teil dessen ist der – ganz menschliche – Wunsch, den Schaden ungeschehen machen zu wollen. Man verlangt instinktiv eine ausgleichende Gerechtigkeit. Dann meinen Justitias Waagschalen aber ein menschliches, moralisches Prinzip – das der Nächstenliebe.

Dieses sind aber Kategorien, die außerhalb der verlässlichen Kriterien liegen, wie sie für Rechtsgeschäfte gelten müssen. Entgegen möglichen Verheißungen aus der Werbung: Eine Versicherung ist

### *Elementarschadenversicherung*

Sie deckt Schäden durch Naturgewalten.

ein Vertrag. Die Waagschalen der Justitia sind die des Kaufmanns. Es geht um die Fairness eines Geschäftes, in der Haftpflichtversicherung um die angemessene Höhe von Schadenersatz – ohne moralische Dimension. Die Geschäftspolitik eines Unternehmens steht zur Debatte oder die Besonderheiten eines einzelnen Falles. Es kann niemals um ausgleichende Gerechtigkeit im religiösen Sinne gehen.

### *Erlebensfall*

Versicherungsfall, bei dem die versicherte Person den regulären Vertragsablauf erlebt.

Verbraucher, die meinen, dies erwarten zu können, täuschen sich. Dies einzusehen mindert freilich nicht das Recht der Verbraucher, dass der Versicherungsvertrag akkurat und fair eingehalten wird.

Medienberichte über Streitige Auseinandersetzungen zwischen Versicherungen und ihren Kunden oder zwischen Versicherungen und von ihren Kunden

### *Erwerbsunfähigkeit*

Eine Erwerbsunfähigkeit liegt vor, wenn Menschen aus gesundheitlichen Gründen überhaupt keinen Beruf mehr ausüben können.

geschädigten Unfallopfern verwechseln oft die Horizonte. Ein Versicherungsunternehmen bietet Verträge, aber eine Schadenssituation kann nach moralischem Empfinden mehr Empathie verlangen, als die Verträge hergeben. Dies ist für alle Beteiligten ein wirkliches Dilemma.

Moralische Dilemmas lassen sich nicht durch Freigebigkeit lösen. Alle Kunden und Anspruchsteller haben ein Recht auf Gleichbehandlung, und das Unternehmen hat dies als Pflicht.

### *Fahrzeughaftpflichtversicherung*

Pflichtversicherung für Fahrzeuge, die im Schadenfall berechnete Ansprüche von Unfallgegnern ausgleicht und unberechtigte Forderungen dieser abwehrt.

Versicherungsunternehmen, die als Aktiengesellschaften am Kapitalmarkt agieren, sind auch den Renditeinteressen ihrer Aktionäre ausgesetzt. Aber auch bei Versicherungsvereinigungen auf Gegenseitigkeit, die keine Rücksicht auf die Interessen der Shareholder zu nehmen brauchen, gelten die Regeln eines Geschäftsbetriebes, nach denen sich alle Kunden darauf verlassen können müssen, dass sie keine Sonderregelungen verdeckt mitfinanzieren.

### *Familienversicherung*

Versicherungsform der gesetzlichen Krankenversicherung. Ehepartner und Kinder sind unter bestimmten Umständen beitragsfrei mitversichert.

Versicherer tragen eine besondere Verantwortung, wenn es um die sachgerechte Bearbeitung aller Ansprüche geht. Sie dürfen einzelne weder begünstigen noch schädigen. Sie haben Verträge einzuhalten, alle Kunden gemäß den jeweiligen Verträgen gleich behandelnd. Keine Bevorteilung, keine Übervorteilung. Das gilt auch im Haftpflichtfall, wenn eine Versicherung für ihre Kunden Schäden regelt, die anderen entstanden sind. Auch hier muss gelten: keine Bevorteilung, keine Übervorteilung. Das meinen die Waagschalen der Justitia schließlich und endlich. Die Dinge müssen in der Waage sein.

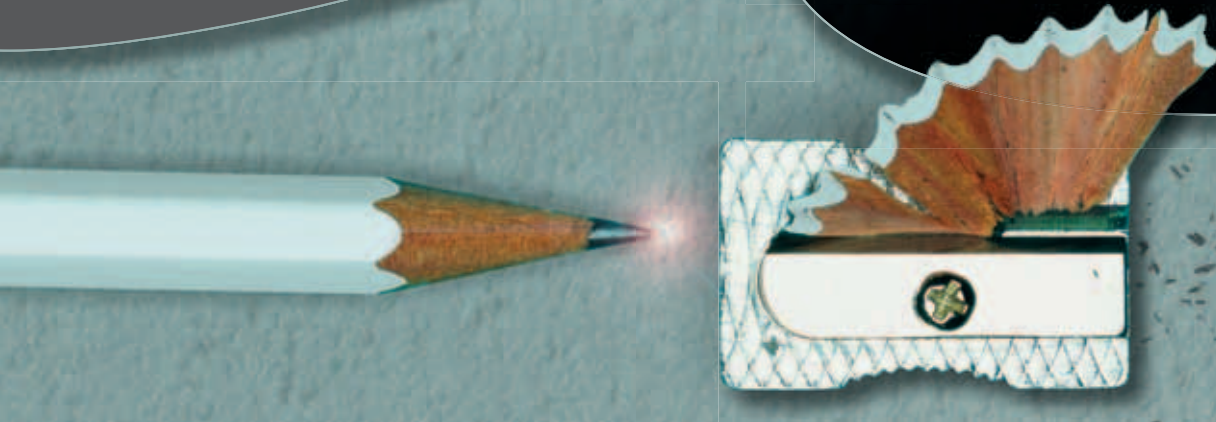
*Rolf-Peter Hoenen ist Vorstandssprecher der HUK-COBURG Versicherungsgruppe*

Frage:

»Warum rechnet meine Versicherung mit dem spitzen Bleistift?«

Antwort:

»Weil wir wissen, dass es Ihr Geld ist!«



Einen Schnaps drauf? Freibier für alle? Wenn jemand die Spendierhosen anhat, freut sich der Rest der Gesellschaft. Solange er anschließend die Folgen seiner Freigebigkeit auch selbst bezahlt. Wer aber mit dem Geld anderer Leute um sich wirft, der verdient wohl keinen Respekt.

Eine Versicherung ist keine Lotterie, sondern Treuhänderin ihrer Kunden. Deshalb muss sie mit spitzem Bleistift rechnen.

Das gilt gleich zweimal. Die Prämien, die die Kunden zahlen, dürfen nicht überteuert sein. Und im Schadensfall muss es akkurat und fair zugehen.

Sie möchten mehr über den Spitzen Bleistift erfahren? Das würde uns freuen. Senden Sie uns eine Mail.

**Studiengesellschaft für verbrauchergerechtes Versichern e. V.**

Breite Str. 13, 38640 Goslar

– Eine Initiative der HUK-COBURG –



info@goslar-institut.de

info@goslar-institut.de

info@goslar-institut.de

info@goslar-institut.de

info@goslar-institut.de

info@goslar-institut.de

info@goslar-institut.de

info@goslar-institut.de

Was ist gerecht? Kaum ein Thema bewegt die Menschen in Deutschland mehr als diese Frage. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen GEO-Erhebung im Sommer 2007.

**G**erechtigkeit gehört zu den bestimmenden Themen in den privaten wie öffentlichen Debatten: 85 Prozent aller Befragten gaben an, „oft“ oder „manchmal“ darüber zu diskutieren. Auch wenn es keinen Konsens gibt, wie eine faire Gesellschaft aussehen könnte, herrscht doch weitgehend Einigkeit darüber, dass die Verhältnisse in Deutschland ungerecht sind. Nur

#### *Gebäudeversicherung*

Grundsätzlich versichert sie Gebäude gegen die finanziellen Folgen von Feuer-, Leitungswasser- und Sturmschäden (inklusive Hagel). Es gibt viele Erweiterungsmöglichkeiten zu dieser Art der Versicherung.

18 Prozent der Befragten wollten zum Beispiel der Aussage zustimmen, dass „die Einkommens- und Vermögensverhältnisse in Deutschland gerecht“ seien.

Viele Menschen fühlen sich auch persönlich ungerecht behandelt. Fast jede fünfte Frau empfindet sich wegen ihres Geschlechts benachteiligt (und jeder 16. Mann). Mehr als ein Viertel der Ostdeutschen fühlt sich wegen seiner regionalen

#### *Gefahrgemeinschaft*

Dies ist der Grundgedanke jeder Versicherung. Der Versicherer tritt ein, wenn die versicherte potenzielle Gefahr sich realisiert, also ein Schadenfall eintritt (etwa ein Autounfall).

Markus Schrenker und Thomas Ramge

# Gerechtigkeit

Herkunft diskriminiert, im Westen sind es sieben Prozent. „Chancengleichheit“ sehen im Westen gerade noch 31 Prozent der Befragten verwirklicht, in Ostdeutschland gar nur 21 Prozent.

#### *Gefährdungshaftung*

Die im Straßenverkehrsgesetz definierte Gefährdungshaftung regelt den Haftpflichttritt ohne Verschulden des Schädigers – wie etwa bei der Kfz-Halterhaftung oder als Tierhalter.

Das heißt: Nur noch eine Minderheit glaubt, dass in Deutschland jeder Mensch die gleichen Aussichten auf Bildung, sozialen Aufstieg und Selbstverwirklichung hat – gleichgültig ob Frau oder Mann, einheimisch oder zugewandert, arm oder reich.

#### *Gesundheitsfragen*

Der Versicherer prüft die Gesundheit des Antragstellers für eine private Lebens- oder Krankenversicherung. Werden die Gesundheitsfragen nicht wahrheitsgemäß beantwortet, kann der Versicherer vom Vertrag zurücktreten.

#### **Gleich ist nicht gleich gerecht**

Und die Unzufriedenheit nimmt zu. Seit 1991 untersuchen Sozialwissenschaftler der Berliner Humboldt-Universität im Rahmen des „International Social Justice Project“ (ISJP) Gerechtigkeitsvorstellungen in unterschiedlichen Ländern. Das

#### *Gruppenversicherung*

Bei der Gruppenversicherung sind mehrere Personen durch einen Versicherungsvertrag abgesichert. Das können etwa Vereine, Verbände, Berufsverbände oder Arbeitgeber sein, die für ihre Mitglieder oder Arbeitnehmer Verträge zu günstigeren Konditionen abschließen können.

Urteil der Deutschen: Es geht hierzulande mittlerweile deutlich ungerechter zu als noch vor 16 Jahren. In Westdeutschland waren 1991 mehr als 70 Prozent der Meinung, dass Begabung und Intelligenz

#### *Haftpflichtversicherung*

Tritt bei Schäden ein, die der Versicherungsnehmer anderen nicht vorsätzlich oder grob fahrlässig zufügt. Als grob fahrlässig gilt ein Verhalten, bei dem die erforderliche Sorgfalt in besonders schwerem Maße verletzt wird. Die wichtigste Haftpflichtversicherung ist die allgemeine Privathaftpflichtversicherung, die Schadenfälle des täglichen Lebens abdeckt.

belohnt würden. 2006 glaubte dies nur noch jeder Zweite; in Ostdeutschland war die Quote noch geringer.

Doch was ist eigentlich „gerecht“? Jedenfalls nicht, dass jeder das Gleiche bekommt, finden die Deutschen: „Es ist gerecht, dass man das behält, was man sich durch Arbeit verdient hat, auch wenn

das heißt, dass einige reicher sind als andere“, finden 86 Prozent. Gerecht ist es aber auch, Menschen nicht verarmen zu lassen: „Der Staat sollte für alle einen Mindestlebensstandard garantieren“, sagen 76 Prozent der Befragten in Westdeutschland und 86 Prozent im Osten.

### *Hausratversicherung*

Versichert Schäden im Hausrat (Kleidung, Möbel, technische Geräte etc.) unter anderem durch Feuer, Sturm, Leitungswasser und Einbruchdiebstahl.

Und das, obwohl 60 (Ost) und 77 Prozent (West) der Meinung sind, dass „viele Sozialleistungsbezieher das soziale Sicherungssystem in irgendeiner Weise ausnutzen.“ Was wiederum als ungerecht bewertet wird.

### *Höhere Gewalt*

Als höhere Gewalt gilt ein außergewöhnliches und unvorhersehbares Ereignis, das von außen kommt und auch durch äußerste Sorgfalt des Betroffenen nicht verhindert werden kann. Das gilt etwa für Kriege und Naturkatastrophen. Für Schäden durch höhere Gewalt sind die Grundsätze des Verschuldens und der verschuldensunabhängigen Haftung nicht anwendbar.

Der Leiter der ISJP-Forschungsgruppe an der Humboldt-Universität, der Soziologe Bernd Wegener, ordnet das Gerechtigkeitsempfinden der Menschen in vier Kategorien ein, die er „Gerechtigkeitsideologien“ nennt.

Für „**Individualisten**“ steht fest, dass nur durch eigene Leistung erworbene Vorteile und Verdienste gerecht sind. Sie bevorzugen ein System, das auf Konkur-

renz beruht, und stehen damit dem politischen Liberalismus am nächsten.

„**Askriptivisten**“ – Konservative – halten die den Menschen von der Gesellschaft „zugeschriebenen“ Unterschiede im Status und die damit verbundenen

### *Jahresarbeitsentgeltgrenze*

Die Jahresarbeitsentgeltgrenze regelt, bis zu welcher Höhe des jährlichen Bruttoarbeitsentgelts Arbeitnehmer in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) versicherungspflichtig sind. Oberhalb dieser Grenze können Arbeitnehmer entscheiden, ob sie freiwilliges Mitglied in der GKV bleiben oder zur privaten Krankenversicherung wechseln. Seit dem 2. Februar 2007 kann der Wechsel allerdings erst erfolgen, wenn das regelmäßige Arbeitsentgelt zusätzlich die Jahresarbeitsentgeltgrenze in drei aufeinander folgenden Kalenderjahren überstiegen hat.

Privilegien für naturgegeben. Sie sehen keinen Grund, die überlieferte Ordnung zu ändern.

„**Egalitaristen**“ haben eine ausgeprägte Präferenz für Umverteilung und Ergebnisgleichheit. Diese Ziele zu verwirklichen, ist Aufgabe des Staates – eine im Kern sozialistische Idee.

### *Kapitalbildende Lebensversicherung*

Kombination aus Todesfallabsicherung und Kapitalanlage.

Für „**Fatalisten**“ schließlich gibt es keine Gerechtigkeit. Sie fühlen sich schicksalhaft den bestehenden Verhältnissen ausgeliefert und neigen zum politischen Nihilismus.

Die vier Ideologien schließen einander nicht wechselseitig aus. „Ein Mensch

### *Kfz-Kfzpflicht*

Pflichtversicherung, die gesetzlich für nahezu jedes Kraftfahrzeug vorgeschrieben ist. Sie leistet bei berechtigten Ansprüchen für Personen-, Sach- und Vermögensschäden.

kann stark individualistische und zugleich stark egalitaristische Ansichten vertreten, auch wenn man das als unlogisch empfinden mag“, sagt Sozialwissenschaftler Wegener.

So vermittelt die Erziehung in westlichen Gesellschaften fast immer, dass,

### *Kfz-Insassenunfallversicherung*

Versicherungsschutz erstreckt sich auf die Insassen und auch auf den Fahrer. Zudem wird auch bei höherer Gewalt oder Flucht des Unfallverursachers geleistet.

wer viel leistet, auch mehr verdienen soll – also eine individualistische Leistungs-ideologie. Und doch hindert dies Menschen nicht daran, zugleich massive Umverteilung einzufordern. In der empirischen Gerechtigkeitsforschung spricht man von „split consciousness“ – einem gespaltenen Bewusstsein.

### *Kfz-Teilkaskoversicherung*

Vom Gesetzgeber nicht vorgeschrieben. Die Versicherung leistet bei Schäden am eigenen Fahrzeug durch Brand oder Explosion, Diebstahl, Sturm, Hagel, Blitzschlag, Kollision mit Wild, Glasbruch und Schmörschäden.

Die Deutschen waren unter dem Eindruck der steigenden Arbeitslosigkeit seit Anfang der 1990er Jahre kontinuierlich fatalistischer geworden. Erst mit der



jüngsten wirtschaftlichen Erholung hat sich der Trend umgekehrt. Trotzdem bleiben die Bürger im Osten nach wie vor fatalistischer eingestellt.

### *Kfz-Vollkaskoversicherung*

Diese Versicherung übernimmt die Kosten für Reparaturen nach selbstverschuldeten Unfällen oder Schäden durch Vandalismus.

Seit in der ehemaligen DDR die reale Kaufkraft in der ersten Hälfte der 1990er Jahre stark anstieg, sind die weit verbreiteten egalitaristischen Einstellungen – ein Erbe der Prägung in der DDR – dort zurückgegangen.

Umgekehrt holt das Gleichheitsdenken seit der Jahrtausendwende im Westen auf. Der Individualismus hat überall etwas an Bedeutung verloren, was vermutlich eine Reaktion auf enttäuschte Erwartungen in einer langen Phase wirtschaftlicher Stagnation war: Für viele hat der Markt seine Heilsversprechen nicht eingelöst.

### *Krankenversicherung, Auslands-*

Zahlt weltweit in vielen Ländern die Kosten einer Heilbehandlung im Ausland und übernimmt unter bestimmten Umständen den Krankenrücktransport.

Obwohl Individualisten und Askriptivisten Ungleichheit hinnehmen, finden sie sich in allen Schichten. Doch wie können Arbeiter und Manager dieselben Ideologien teilen? Sozialpsychologen haben hierfür verschiedene Erklärungen.

Wenn ein Mensch auf einer unteren Stufe der sozialen Leiter sich ungerecht behandelt fühlt, stimmt seine Erwartung an eine faire Gesellschaft nicht mit seiner

Wahrnehmung der Realität überein. Diese „kognitive Dissonanz“, wie Forscher sagen, empfindet er als unangenehm.

Es gibt zwei Möglichkeiten, sie aufzulösen: Der Betroffene kann für seine Belange kämpfen, indem er etwa demonstriert oder streikt – doch das ist mit Mühe verbunden und hat oft wenig Aussicht auf Erfolg. Die zweite Möglichkeit: Er findet sich mit der Situation ab und redet die Ungerechtig-

### *Krankenversicherung, gesetzliche (GKV)*

Pflichtversicherung, die erst beim Überschreiten bestimmter Jahreseinkommengrenzen (aber auch für Beamte und Selbstständige) nicht mehr bindend ist. Beiträge rechnen sich bis zur Bemessungsgrenze nach dem Einkommen, bei Rentnern auch nach weiterer wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit z. B. Mieteinnahmen. Es gilt das Prinzip der Familienversicherung.

keit klein. Er unterschätzt seinen Abstand zu Bessergestellten – und steigert so sein Selbstwertgefühl.

Menschen mit hohem Status neigen dagegen dazu, den Abstand zu Schlech-

### *Krankenversicherung, private*

Personenversicherung für Besserverdienende, Beamte und Selbstständige. Beiträge richten sich nach Eintrittsalter, Geschlecht und Gesundheitszustand. Es wird für jede versicherte Person ein eigener Beitrag erhoben. Dafür bessere Leistungen als die GKV.

tergestellten zu überschätzen – und klettern so subjektiv auf der sozialen Leiter noch ein paar Sprossen hinauf.

### **Die Schere geht weiter auf**

Große Teile der Bevölkerung sind überzeugt, dass die „Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergeht“. Eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung bestätigt dies: Während die Durchschnittseinkommen aller Deutschen in den 1990er Jahren weitgehend konstant blieben,

### *Krankenzusatzversicherung*

Zusatzversicherung zur GKV, um die Kosten abzudecken, die von der gesetzlichen Krankenversicherung nicht übernommen werden. Das gilt etwa für Zahnersatz.

konnten die oberen zehn Prozent der Einkommensbezieher einen Zuwachs von sechs Prozent verbuchen. Die Spitzenverdiener, die oberen 0,01 Prozent, gewannen 17 Prozent hinzu.

### *Kosten für Anmeldung, Abmeldung und Ummeldung*

Bei einem unverschuldeten Unfall hat der Geschädigte im Fall eines Totalschadens Anspruch auf Erstattung der Kosten für Abmeldung beziehungsweise Anmeldung eines Folgefahrzeuges.

Noch besser schnitten die wirklich Reichen ab: Das Jahreseinkommen der 650 wohlhabendsten Deutschen legte von 1992 bis 2001 um 35 Prozent zu, auf durchschnittlich 15 Millionen Euro. Bei

### *Lebensversicherung*

Über die Lebensversicherung können folgende Risiken versichert werden: Todesfall, Altersversorgung, Berufsunfähigkeit, Unfalltod, Heirat und Pflegebedürftigkeit.

den 65 Reichsten – Jahreseinkommen im Schnitt 48 Millionen Euro – betrug der Zuwachs 53 Prozent.

Das bedeutet: Nahezu das gesamte Wirtschaftswachstum ist zwischen 1992 und 2001 von der Oberschicht abge-

### *Mallorca-Police*

Zusatzversicherung für Mietwagen während des Urlaubs im europäischen Ausland, nicht nur auf Mallorca. Ohne den zusätzlichen Versicherungsschutz gelten nur die Mindestversicherungssummen des Urlaubslandes. Für höhere Ansprüche im Schadenfall muss der Unfallversacher selbst aufkommen. Zunächst werden die Versicherungssummen des Vermieters ausgeschöpft. Sollten diese nicht ausreichend sein, wird der ausstehende Betrag bis zu den in Deutschland geltenden Mindestversicherungssummen ersetzt.

schöpft worden, nach dem Prinzip: je reicher, desto höher auch der prozentuale Zugewinn.

Der Anteil der, finanziell gesehen, unteren Hälfte der Gesellschaft am Markteinkommen hat sich in derselben Zeit von 5,4 auf 3,4 Prozent verringert. Würden diese 32,5 Millionen Einwohner all ihre Einkünfte zusammenlegen, erreichten sie bei weitem nicht das, was die reichsten

### *Mitversicherte Personen*

Versicherungsschutz nicht nur für den Versicherungsnehmer, sondern für weitere Personen wie Ehegatten und Kinder. In verschiedenen Versicherungssparten können weitere Personen mitversichert werden wie etwa in der Insassenunfall- oder Lebensversicherung.

### *Neuwert*

Wiederbeschaffungspreis von Sachen gleicher Art und Güte im neuwertigen Zustand. Typische Neuwertversicherungen sind die Hausrat- und die Wohngebäudeversicherung.

65.000 Deutschen zusammengenommen verdienen. Dieser Trend hat sich seit 2001 fortgesetzt, bedingt auch durch die Senkung des Spitzensteuersatzes.

Das ist ungerecht, finden die Deutschen. Zwar halten Durchschnittsverdiener hohe Gehälter für Manager nicht grundsätzlich für unangemessen. Doch die Spitzeneinkommen, finden sie, dürfen sich nicht von der allgemeinen Lohnentwicklung abkoppeln. Dies genau aber tun sie.

### *Objektives Risiko*

Gefahrzustände, die die versicherte Gefahr beinhaltet. In der Lebensversicherung gehören Risikomerkmale wie Alter, Geschlecht, Vorerkrankungen und der Gesundheitszustand zum objektiven Risiko.

Die Vorstandsvorsitzenden der DAX-Konzerne verdienen 2006 durchschnittlich 4,3 Millionen Euro brutto, über 14 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Nur um 1,7 Prozent wuchs dagegen das Jahresbruttogehalt eines Arbeiters im produzierenden Gewerbe, auf 34.000 Euro brutto. Spitzenmanager verdienen also

### *Pflegeversicherung*

Übernimmt die Kosten der ambulanten und stationären Pflege im Rahmen des Pflege-Versicherungsgesetzes für alle privat und gesetzlich Krankenversicherten.

im Durchschnitt 126-mal so viel wie Arbeiter. Als „gerecht“ würde laut ISJP-Umfrage empfunden, wenn ein Manager das 34-fache eines ungelerten Arbeiters verdiente.

Und im internationalen Vergleich? Da liegt Deutschland bei der Einkommens-

### *Privathaftpflicht*

Versichert sind Personen- und Sachschäden, sofern sie nicht grob fahrlässig oder vorsätzlich zugefügt worden sind. Mitversichert sind Ehegatten beziehungsweise Lebenspartner und alle unverheirateten, minderjährigen Kinder. Bei Kindern unter sieben Jahren tritt die Versicherung allerdings nur ein, wenn Eltern oder Aufsichtspersonen ihre Aufsichtspflicht verletzt haben, weil Kinder dieses Alters als deliktunfähig gelten. Volljährige Kinder sind bis zum Abschluss der 1. Ausbildung (Studium und / oder Lehre) – mitversichert.

verteilung im EU-Mittelfeld. In Österreich und in den skandinavischen Ländern ist die Verteilung ausgeglichener, deutlich ungleicher sind Portugal und Italien. Das zeigt der sogenannte Gini-Index, eine Maßzahl für die Ungleichverteilung von Einkommen.

### *Rechtsanwaltskosten*

Hierunter versteht man die Gebühren und Auslagen eines Rechtsanwaltes (festgelegt im Rechtsanwaltsvergütungsgesetz), die im Schadenfall dem Geschädigten im Rahmen bestehender materieller Ansprüche zu erstatten sind.

Auch die „Armutrisikoquote“ liegt in Deutschland etwas niedriger als der EU-Durchschnitt von 15 Prozent; doch sie

hat kontinuierlich zugenommen: von 8,7 Prozent im Jahr 1973 auf 13,5 Prozent in 2003.

Es ist also nicht erstaunlich, dass die Deutschen klar unzufrieden sind mit der Verteilung der Einkommen in ihrem Land: 84 Prozent meinen, dass die Unterschiede zu groß sind. Im Jahr 2000 dachten lediglich 65 Prozent der Befragten so.

### *Rechtsschutzversicherung*

Schadenversicherung zur Absicherung der Kosten bei Rechtsstreitigkeiten wie Rechtsanwaltsgebühren, Gerichtskosten, Gutachterkosten und gegnerische Anwaltskosten.

### **Finger weg vom Erbe!**

Großzügiger sind die Deutschen in ihrem Verhältnis zu Vermögen. Zwar besitzen die oberen zehn Prozent in Deutschland 47 Prozent des gesamten Privatvermögens, während die untere Hälfte zusammen auf gerade einmal vier Prozent kommt – eine ungleiche Verteilung, die seit Jahrzehnten weitgehend konstant ist. Trotzdem sagen 84 Prozent der Deutschen in der GEO-Umfrage: „Es ist gerecht, dass Eltern ihr Vermögen an ihre Kinder weitergeben, auch wenn das heißt, dass Kinder reicher Eltern im Leben bessere Chancen haben.“

### *Restwert*

Der Restwert ist der in der Regel von einem Sachverständigen festgelegte Wert eines Gegenstandes in beschädigtem Zustand. Bei Fahrzeugen ist dies der Betrag, der bei Veräußerung des beschädigten Fahrzeugs noch erzielt wird. Für die Veräußerung auf Totalschadenbasis wird der Restwert vom Wiederbeschaffungswert abgezogen.

### *Risikolebensversicherung*

Sie wird nur ausgezahlt, wenn die versicherte Person stirbt. Die Risikolebensversicherung dient vor allem zur Versorgung der Hinterbliebenen und zur Absicherung finanzieller Verpflichtungen wie Hypotheken.

Und mehr als 50 Prozent befürworten sogar eine Abschaffung der Erbschaftsteuer.

Diese Einstellung verstößt allerdings gegen das Leistungsprinzip und die Idee der Chancengleichheit – immerhin müssen Erben für ihr Vermögen nicht arbeiten. Zudem stellen große Erbschaften

### *Sachverständigenkosten*

Hier handelt es sich um die Vergütung und Auslagen eines Sachverständigen nach Fertigung eines Gutachtens zur Feststellung der Schadenhöhe. Bei Bagatellschäden werden SV-Kosten in der Regel nicht erstattet.

ein wirtschaftliches Problem dar, argumentieren die Anhänger des liberalen englischen Ökonomen John Stuart Mill

### *Schadenfreiheitsrabatt*

Regelmäßige prozentuale Ermäßigung des Jahresbeitrages der Kfz-Haftpflicht- und Vollkaskoversicherung bei schadenfreiem Verlauf eines Vertrages im Vorjahr. Die konkreten Festlegungen sind in den Tarifbestimmungen geregelt.

(1806–1873), weil der Anreiz zu arbeiten entfällt; der Leistungswillen der Erben werde somit unterminiert. Aus ökonomischer Sicht sei es daher sinnvoll, eher Erbschaften als Arbeitseinkommen zu besteuern.

2006 nahm der Staat 158 Milliarden Euro Lohnsteuer, aber nur 3,8 Milliarden Euro Erbschaftssteuer ein. Dabei werden jedes Jahr mindestens 100 Milliarden Euro vererbt.

Zwei Drittel der Erben allerdings müssen sich jeweils mit weniger als 50.000

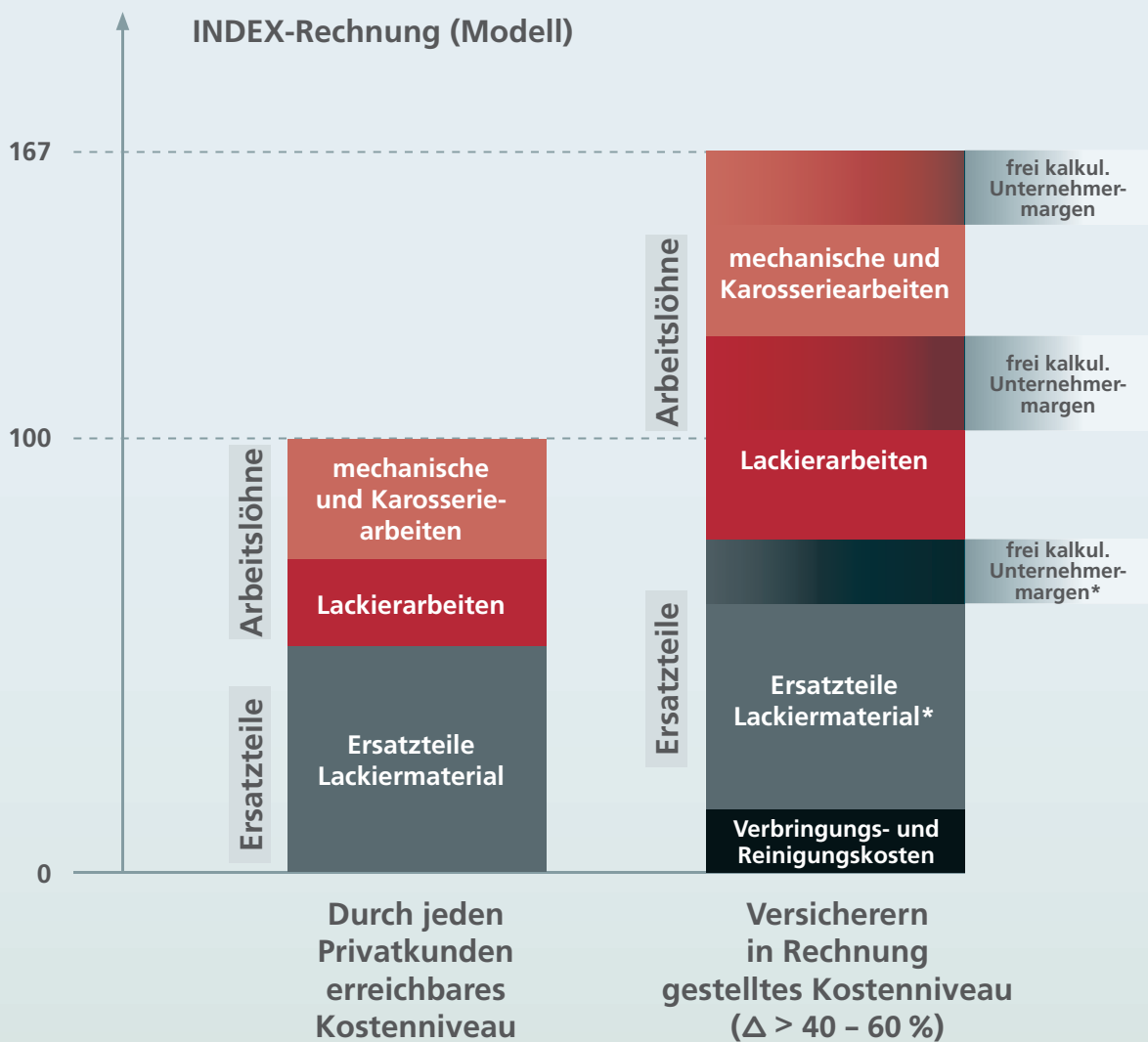
### *Schadenmanagement*

Organisierte Bewältigung von Schäden etwa bei Versicherungen. Hier sind Zahlungen für Schäden der größte Posten bei den Ausgaben – das gilt besonders für Kfz-Schäden. Zur Reduzierung der Kosten für Versicherungen und Versicherte schließen die Unternehmen deshalb Verträge mit Partnerwerkstätten und bieten den Autofahrern die „Kasko mit Werkstattbindung“ an. Durch Steuerung der Kfz-Schäden in ein Werkstattnetz lässt sich die Reparaturdauer deutlich verkürzen und damit die Kosten erheblich reduzieren. Nach den Ergebnissen aktueller Studien kann die Schadenkosten-Quote nachhaltig um bis zu fünf Prozentpunkte gesenkt werden. Diese Einsparpotenziale ergeben sich vor allem aus günstigeren Vertragskonditionen mit den Werkstätten, der Reduzierung externer Sachverständigenkosten und der schnelleren Schadenbearbeitung. Dadurch fallen etwa die Kosten für einen Mietwagen deutlich geringer aus, weil er kürzer genutzt wird. Zum Vergleich: Bei den von den Versicherungen gesteuerten Fällen dauert die Schadenregulierung knapp zwei Wochen, bei nicht gesteuerten rund 28 Tage. Laut der Studie sanken bei gesteuerten Fällen die Reparaturkosten um 15 bis 20 Prozent. Nach repräsentativen Umfragen wäre jeder vierte Autofahrer bereit, im Schadenfall die Partnerwerkstatt seines Versicherers zu nutzen.

# Schäden am Pkw: Kostenstruktur

## „Wer zahlt den Schnaps über’n Durst?“

Im Sinne der Verbraucher sind jene Kosten, die jeder als Privatperson erreichen kann (ohne Mengenrabatte u.a.m.) das maximale Kostenniveau. Zu erwarten wäre, dass die Kosten, die Versicherern direkt (b to b) in Rechnung gestellt werden, unter diesem Niveau liegen. Das Gegenteil ist der Fall. Frei kalkulierbare Unternehmermargen in business-to-business-Abrechnungen treiben Schadenskosten deutlich nach oben. Dies geschieht in der übergroßen Mehrzahl der Fälle. Folge: unnötige Steigerung der Versicherungskosten für Verbraucher.



\* Aufschlag auf die UPE (unverbindliche Preisempfehlung) des Herstellers

Euro zufriedengeben. Nur zehn Prozent können mit mehr als 266.000 Euro Nachlass rechnen. Studien zeigen, dass die meisten dieser Empfänger ohnehin schon über höhere Einkommen und Vermögen verfügen. Auch beim Erben gilt: Wer viel hat, bekommt dazu.

Gleichwohl wird unverdientes Vermögen hierzulande mehrheitlich als gerecht empfunden: Nur 24 Prozent der Be-

### *Schadenregulierungsverfahren*

Abwicklung des Schadenfalles durch das Versicherungsunternehmen.

fragten befürwortet höhere Steuern für den Nachlass. Der Kölner Soziologe Jens Beckert, Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, erklärt das so: „Erben wird in Deutschland als eine

### *Schmerzensgeld*

Schmerzensgeld ist Schadenersatz für körperlich erlittene Schäden. Seit dem 01.08.2002 besteht sowohl bei Verschuldens-, als auch bei Gefährdungshaftung ein Anspruch auf Schmerzensgeld, wenn eine Verletzung durch einen Schädiger, z.B. bei einem Unfall verursacht wurde.

Transaktion innerhalb der Familie wahrgenommen.“ Der Staat muss sich heraushalten – auch wenn so soziale Ungleichheit weitergegeben wird.

### **Einmal unten – immer unten?**

Weit schlechter als beim Einkommen seiner Bürger steht Deutschland im internationalen Vergleich bei den Bildungschancen da. In kaum einem anderen Land der EU hängt die Bildungsbiografie so sehr von der Herkunft ab. Wohl entscheiden

### *Schutzbrief*

Ersetzt die Kosten durch Panne, Diebstahl oder Unfall des versicherten Fahrzeuges. Versichert sind unter anderem Unfallhilfe, Pannenhilfe, Fahrzeug abschleppen, Reise- und Übernachtungskosten für Mitreisende bei Krankheit des Fahrers und Krankenrücktransport.

auch Leistung und Begabung über die Lebenschancen eines Kindes in Deutschland – vor allem aber tut dies der soziale Status der Eltern. Die Pisa-Studie aus dem Jahr 2000 zeigte: Bei gleichen kognitiven Grundfähigkeiten und gleicher Lesekompetenz hat ein Kind aus gut situiertem Elternhaus eine 3,1-mal höhere Chance, ein Gymnasium zu besuchen, als jenes aus einer Arbeiterfamilie.

Die Förderung von Kindern wird in Deutschland vernachlässigt: Die öffentlichen Ausgaben für Bildung anteilig am Bruttoinlandsprodukt sind vergleichsweise gering (2003: 4,3 Prozent). Nur weni-

### *Selbstbeteiligung*

Prozentuale oder betragsmäßige Beteiligung des Versicherungsnehmers an einem Schaden; die konkrete Höhe der Selbstbeteiligung hängt jeweils vom Vertrag ab.

ge der 30 ökonomisch am weitesten entwickelten Länder der Welt wenden einen noch geringeren Anteil für Bildung auf.

Allerdings: Ausgerechnet diese Vernachlässigung scheint wenige Menschen im Land zu stören. Nur 34 Prozent der Befragten halten das Bildungssystem für „ungerecht“. Und 41 Prozent stimmen der Aussage zu: „Es ist gerecht, dass die, die es sich leisten können, ihren Kindern eine bessere Ausbildung ermöglichen.“

Weshalb wird ein System, das große Ungleichheit hervorbringt, dennoch von vielen als „gerecht“ empfunden? Sozialwissenschaftler erklären dies mit „Attri-

### *Tierhalter-Haftpflichtversicherung*

Die Risiken der Tierhaltung können in dieser besonderen Haftpflichtversicherung abgedeckt werden, die von Tieren verursachte Schäden begleicht. Für Tierhalter und Tierhüter gelten verschärfte Haftungsvorschriften.

butionsfehlern“. Das bedeutet: Eigene Erfolge werden eigener Leistung zugeschrieben, Misserfolge hingegen dem System. Da ein großer, meinungsbildender Teil der Mittelschicht im heutigen Bildungssystem erfolgreich ist, kommt von dieser Seite auch nicht viel Kritik. Die gibt es nur, wenn Mittelschichtkinder versagen: Dann ist die Schule schuld.

Bei der Bewertung anderer ist es dagegen umgekehrt. Wenn Kinder aus der

### *Totalschaden*

Ist der zu erwartende Reparaturaufwand höher als der Wiederbeschaffungswert (ggf. abzüglich Restwert), so liegt ein wirtschaftlicher Totalschaden vor. Ist die Substanz eines Fahrzeuges weitgehend zerstört, d. h. die Wiederherstellung ist technisch nicht mehr möglich oder nur mit einem Reparaturaufwand, der den Wiederbeschaffungswert deutlich übersteigen würde, so liegt ein technischer Totalschaden vor.

Die Abrechnung erfolgt im Allgemeinen durch Abzug des Restwertes von dem im Gutachten festgelegten Wiederbeschaffungswert.

Unterschicht oder aus Migrantenfamilien Erfolg haben, gilt dies als Beweis für die Qualität des Bildungssystems (und nicht etwa ihres Fleißes). Wenn die Kinder dagegen versagen, ist nicht die Schu-

### *Traveller-Police*

Ähnlich wie die Mallorca-Police eine kurzfristige Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung. Die Traveller-Police gilt aber weltweit mit einer pauschalen Deckungssumme von 500.000 € für Personen-, Sach- und Vermögensschäden.

le schuld – dann werden Stereotypen wie Faulheit, mangelndes Talent oder Bildungs-Desinteresse einer bestimmten Kultur bemüht.

Zudem gibt es gerade in der Ober- und Mittelschicht ein Interesse, den sozialen Status auf die Kinder zu übertragen. Mehr Chancengleichheit in der Schule aber würde später auch mehr Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt bedeuten.

### *Unfall, falsche Angaben*

Wer falsche Angaben im Rahmen der Abwicklung eines Versicherungsfalles macht und etwa Alt- und Vorschäden nicht angibt oder den Fahrer namentlich falsch benennt, riskiert seinen Versicherungsschutz.

In der Soziologie hat sich hierfür der Begriff der „sozialen Schließung“ etabliert: Gruppen mit starker politischer Vertretung versperren anderen Gruppen den Zugang zu Ressourcen wie etwa Bildung. Aus ökonomischer Sicht ist soziale Schließung unsinnig: Das Potenzial leistungsstarker, aber armer Schüler bleibt ungenutzt. Besonders davon betroffen sind Kinder aus Migrantenfamilien. 54 Pro-

zent aller deutschen Schüler besuchen ein Gymnasium – und nur 27 Prozent der Kinder mit ausländischem Pass, so die Pisa-Studie.

„Wenn Jugendliche etwa aus Migrantenfamilien ohne Schulabschluss bleiben und so auf Jahrzehnte Lebenschancen einbüßen, ist mit einer Politik der Umverteilung wenig geholfen“, kommentiert der Historiker Paul Nolte. Umverteilung lindert höchstens die Symptome, trifft aber nicht den Kern der Ungerechtigkeit.

Integration und die Bildungschancen von Migranten werden in den nächsten Jahren bestimmende Themen der Ge-

### *Unfallversicherung*

Versicherung, die bei den finanziellen Folgen eines Unfalles einspringt. Die gesetzliche Unfallversicherung versichert Personen im Rahmen ihrer Berufstätigkeit und Kinder in Schule, Kindertagesstätten und dem Hortbesuch. Bei allen anderen Risiken tritt die private Unfallversicherung ein, die auch außerberufliche Unfälle versichert.

rechtigkeitsdiskussion bleiben. Das Problembewusstsein ist da: Nur gut ein Viertel der Deutschen, so die GEO-Umfrage, glaubt, dass Einwanderer die gleichen Chancen wie Einheimische haben.

### **Vom Vater die Augen, vom Opa die Schulden**

Auf 1,6 Billionen Euro beläuft sich die Verschuldung der öffentlichen Hand in Deutschland. Schon jetzt geht jeder sechste Steuer-Euro des Bundes als Zins direkt an die Bank. Und: Die Überalterung Deutschlands zieht die Verschuldungsschraube noch einmal an – durch höhere Ausgaben für Renten, Gesund-

heits- und Sozialkosten. Immer weniger Arbeitnehmer müssen immer mehr Rentner versorgen.

### *Vorläufiger Versicherungsschutz*

Zusage einer Versicherung, bereits vor Vertragsannahme beziehungsweise Zahlung des ersten Beitrages, Versicherungsschutz zu übernehmen.

Diese düsteren Prognosen prägen die Einstellung der Befragten: In allen Altersgruppen sind die Menschen mehrheitlich der Meinung, dass die Älteren sich zugunsten ihrer Kinder und Enkel einschränken müssen. Zugleich glaubt inzwischen jeder zweite Deutsche, dass junge Menschen heute weniger Chancen haben als ihre Eltern oder Großeltern.

Ihrer Alterung kann eine Gesellschaft mit unterschiedlichen Mitteln begegnen.

### *Wildschaden*

Schaden durch Kollision mit Haarwild. Dazu gehören unter anderem Rot-, Dam- und Schwarzwild. Geleistet wird aber nur, wenn sich das Fahrzeug bei dem Zusammenprall bewegte, nicht, wenn es stand. Haus- und Nutztiere gehören nicht zum Haarwild. Ab dem 01.01.08 umfasst die Teilversicherung Schäden, die durch einen Zusammenstoß des in Bewegung befindlichen Fahrzeugs mit Tieren aller Art verursacht wurden.

Entweder sie lässt junge Zuwanderer ins Land. Oder sie sorgt dafür, dass im eigenen Land mehr Kinder geboren werden, durch bessere Unterstützung von Familien.

Bei der GEO-Umfrage plädierten 79 Prozent der Befragten für kostenlose Krippen- und Kindergartenplätze.

Mehr als 50 Prozent forderten höhere Steuern für Kinderlose; diese werden von der Mehrheit als der Gesellschaft gegenüber „verantwortungslos“ wahrgenommen – erwartungsgemäß überwiegend von Menschen mit Kindern.

Die Diskussion über die Lastenverteilung im Zuge des demographischen Wandels ist nicht nur eine Verteilungsfrage zwischen Alt und Jung, sondern auch eine zwischen sozialen Statusgruppen. Die wachsende Zahl von Menschen mit fragmentierten Erwerbsbiografien und atypischen Beschäftigungsverhältnissen – Arbeitslose, Alleinerziehende, „Ich-AGs“ – wird oft keine ausreichenden Rentenanwartschaften aufbauen können. Soziale Ungleichheiten im Alter werden sich dadurch in Zukunft verstärken.

### *Zeitwert*

Wert einer Sache zu einem bestimmten Zeitpunkt. Ergibt sich aus dem Neuwert abzüglich eines Betrages für Alter, Abnutzung und Gebrauch

### **Fatalisten und die Exit-Option**

Ungerechtigkeit zu beklagen ist einfacher, als gerechte Lösungen zu finden. Von der Politik erwarten die Menschen wenig – und die Kluft zwischen Volksvertretern und Bürgern ist tief: Als die Bertelsmann-Stiftung im Jahre 2006 Parlamentarier befragen ließ, ob sie die Einkommens- und Vermögensverhältnisse in Deutschland im Großen und Ganzen für gerecht hielten, bejahte dies eine deutliche Mehrheit von 60 Prozent.

In der GEO-Umfrage waren dagegen nur 18 Prozent der Bürger dieser Ansicht.

Was aber bedeutet die Einschätzung, dass die Ungerechtigkeit zunimmt, für die politische Teilhabe der Bürger?

### *Zentralruf der Autoversicherer*

Der Zentralruf ist eine vom Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) getragene telefonische Auskunftseinrichtung zur Feststellung von Versicherungs- und Halterdaten im Schadenfall. Der Zentralruf ist unter der Nummer 0180-25 0 26 (pro Anruf sechs Cent aus dem deutschen Festnetz) rund um die Uhr erreichbar. Im Jahr 2006 bearbeitete der 1972 als „Blebschaden-Notruf“ gegründete Zentralruf der Kfz-Versicherer 2,1 Millionen Anfragen.

Nichts Gutes: „Wahrgenommene Einkommens-Ungerechtigkeit führt eher zu einer Entfremdung des Individuums von politischen Institutionen als zu erhöhter politischer Beteiligung“, sagt der Berliner Sozialwissenschaftler Kai Mühleck.

Diese These wird von der GEO-Umfrage untermauert. Die Deutschen sind vor allem dann zum Aufbegehren bereit, wenn der Einsatz gering ist – etwa bei einer Unterschriftensammlung.

Im Osten, wo Einkommens- und Vermögensverteilung als besonders ungerecht empfunden wird, wählen Menschen oft „die Exit-Option“; sie resignieren, werden fatalistisch.

Wie viele fatalistische Bürger verträgt die Demokratie? Wie viel Gleichheit – an Vermögen und Chancen – muss sein, dass Menschen ihre Gesellschaft für gerecht halten? Und was müsste sich dafür ändern?

Paradoxerweise halten auch Unzufriedene den Status quo offenbar besser aus als Veränderung – denn die macht Angst, weil die meisten dann erst einmal wachsende Ungerechtigkeit wittern. Wissenschaftler nennen dieses Phänomen „Sta-

tus quo bias“: Der Mensch halte für gerecht, was er gewohnt ist und was sich vermeintlich lange bewährt hat.

Der US-amerikanische Soziologe George Homans hat dafür die Formulierung geprägt: „What is, is always becoming what ought to be.“ Was ist, wird immer zu dem, was auch so sein sollte.

In Zeiten notwendiger Veränderungen, wie sie internationaler Wettbewerb und demografische Entwicklung immer stärker mit sich bringen, bereitet es deshalb vielen Menschen Mühe, auch in der Diskussion über Gerechtigkeit neue Schwerpunkte zu akzeptieren.

Und damit ist bereits angelegt, dass sich Teile der Gesellschaft in jedem Fall auch weiterhin häufig als ungerecht behandelt empfinden werden.

Gerechtigkeit ist die Suche nach Kompromissen – sie muss von allen Beteiligten als fair empfunden werden.

Diese Suche endet nie.

### **Impressum**

Eine Publikation der Studiengesellschaft für verbrauchergerechtes Versichern e.V. Breitestr. 13, 38640 Goslar

Geschäftsführung:  
Prof. Dr. Klaus Kocks  
Büroleiter: Jürgen Kaufmann  
V.i.S.d.P.: Ass. jur. Claudia Kasper  
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats: N.N.

Autor des Lexikons: Dr. Axel Schnell  
Autoren der Gerechtigkeitsstudie: Markus Schrenker, Thomas Ramge (GEO, H10/07).

Die Proportionen der Indexrechnung auf Seite 11 sind erfahrungsgestützte Schätzungen; es handelt sich um eine didaktische Modellrechnung.

Layout: Hofmann K&G, Bonn  
Druck: L.N. Schaffrath  
DruckMedien GmbH & Co. KG, Geldern



**Studiengesellschaft für verbrauchergerechtes Versichern e.V.**

Breite Straße 13, 38640 Goslar

Telefon +49 (0) 5321 339961

Telefax +49 (0) 5321 339975

[info@goslar-institut.de](mailto:info@goslar-institut.de)

[www.goslar-institut.de](http://www.goslar-institut.de)